ans Leben: die Gespenster kämen alle zu einer großen Versammelung. Aber Hans will nicht und sagt: "ick will juch schon de Döre wiesen". Beide streiten mit einander, wer weichen soll, bis sie einig werden drei zu zählen, wer dann am ersten den Finger ins Schlüsselloch steckte, der sollte bleiben. Hans zählt und der Geist ist zuerst mit dem Finger darin, da nimmt Hans ein Stückchen Holz und einen Hammer und keilt ihn fest und nimmt nun eine Peitsche und haut ihn so gewaltig ab, daß der Geist verspricht, sich nie mehr mit allen seinen Geistern im Schlosse sehen zu lassen, wenn er sich in dem kleinen Blumengärtchen hinter dem Schlosse aufhalten dürfte. Hans bewilligt das und läßt ihn los, da lauft der Geist gleich mit allem andern Gespenstervolk in den Garten; der König läßt eine hohe Mauer darum bauen, daß Schloß ist erlößt und Hans kriegt die Königstochter zur Frau. —

Uebrigens kommt in einer isländischen Erzählung ein ähnlicher Character vor; Hreidmar ist auch ein solcher scheinbarer Tölpel, der nur wünscht einmal zu wissen, was Zorn ist und es auch erfährt. S. Schriften der skand. Litteratur-Gesellsch. 1816. 1817. S. 208 ff.

5.

Der Wolf und die Geiserchen.

Aus der Maingegend; in Pommern soll es von einem Kinde erzählt werden, das, als seine Mutter fortgegangen, von dem Kinder-Gespenst, ähnlich dem Knecht Ruprecht, verschlungen wird. Aber die Steine, die er mit verschlingt, machen das Gespenst so schwer, daß es zur Erde fällt und das Kind unversehrt wieder herausspringt. Boner (Nr. 33) erzählt das Märchen ganz einfach: Die Mutter warnt ihr Geislein vor dem Wolf, den es auch, als er mit verstellter Stimme herankommt, nicht einläßt. Noch kürzer in einer Wiener Hs.